

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

Kommen sie da zusammen, wo es um ihrer beyder Leben geschehn ist.

York. Leider! was wird der edle Talbot für Freude daran haben, seinen jungen Sohn zu seinem Grabe willkommen zu heißen! — Ha! die quälende Vorstellung macht mich fast athemlos, daß getrennte Freunde sich in der Todesstunde wiedersehen! — Leb wohl, Lucy; meine Umstände erlauben mir nichts weiter, als die Ursache zu vermünschen, aus welcher ich ihm nicht helfen kann — Maine, Blois, Poitiers und Tours sind uns wieder abgewonnen; alles wegen Sommerset's und seiner Verzögerung.

(Er geht ab.)

Lucy. Indes also der Geyer des Aufruhrs an der Brust so grosser Feldherren nagt, verräth die schlafende Nachlässigkeit dem Verluste alle die grossen Erobrungen unsers kaum kalt gewordenen Erobrers, des ewig ruhmvollen und denkwürdigen Mannes, Heinrichs des Fünften! — Indes sie einander immer zuwider sind, eilt Land, Ehre, Leben, und alles seinem Untergang entgegen.

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Eine andre Gegend in Frankreich.

Sommerset mit seinem Kriegsheer.

Sommerset. Es ist zu spät; ich kann sie jetzt nicht mehr schicken. Dieser Feldzug ward von York und Talbot zu übereilt angefangen; unsre ganze, gesammte Macht hätte schon bloß dem Ausfalle aus

der Stadt sollen entgegen gestellt werden. Der tollkühne Talbot hat allen Glanz seines bisherigen Ruhms durch diese unbesonnene, verzweifelte, und wilde Unternehmung verdunkelt. York hegte ihn auf, zu fechten, und mit Schande zu sterben, damit nach Talbot's Tode der grosse York sich einen Namen machen könne.

Hauptmann. Hier ist Sir William Lucy, der mit mir von unserm überwältigten Heer abgieng, um Hülfsvölker herbey zu holen.

Sommerzet. Wie gehts, Sir William, woher kommt Ihr?

Lucy. Woher, Mylord? — Von dem verkauften und verlornen Talbot, der mit drohender Gefahr rings umgeben ist, und den edlen York und Sommerzet ansieht, den Anfall des Todes von seinen schwachen Legionen zurück zu schlagen. Und indes der ehrenvolle Feldherr dort von seinen durch den Krieg ermüdeten Gliedern blutigen Schweiß vergießt, bloß mit seiner vortheilhaften Stellung sich hinhält, und sich nach Hülfe sehnt; bleibt ihr, seine betrieglichen Hoffnungen, auf denen Englands ganze Ehre beruht, aus unanständiger Mißgunst, weit zurück. Laßt doch nicht euren Privatzwist die angeworbenen Hülfsvölker, die ihm zugeschiedt werden sollten, länger zurückhalten, da er, der ruhmvolle, edle Held, sein Leben einem weit überlegnen Heere Preis giebt. Orleans der Bastard, Karl, und Burgund, Alençon, Reignier, schließen ihn von allen Seiten ein; und Talbot muß durch eure Schuld umkommen.

Sommerset. York hegte ihn auf; York hätte ihm Hülfe schicken sollen.

Lucy. Und York beruft sich eben so nachdrücklich auf Eure Gnaden; er schwört, daß ihr sein zusammengebrachtes Heer zurück haltet, welches zu diesem Feldzuge bestimmt war.

Sommerset. York lügt; er hätte zu mir schicken können, so hätte er die Reuteren bekommen. Ich bin ihm wenig Ergebenheit, und noch weniger Freundschaft schuldig; und würde mirs zur ärgsten Schande rechnen, ihm dadurch, daß ich sie ihm von selbst schickte, niederträchtig zu schmeicheln.

Lucy. Der Betrug Englands, nicht die Macht Frankreichs, hat ist den edel gesinnten Talbot in die Schlinge gezogen; nie wird er sein Leben nach England zurück bringen, sondern er stirbt, durch Euren Zwist an das widrige Geschick verrathen.

Sommerset. Geht nur; ich will die Reuteren sogleich abschicken; innerhalb sechs Stunden können sie schon bey ihm seyn, und ihm helfen.

Lucy. Ist kommt die Hülfe zu spät; er ist schon gefangen, oder getödtet; denn fliehen konnt' er nicht, wenn er auch gewollt hätte; und fliehen hätte Talbot nimmer gewollt, wenn ers auch gekonnt hätte.

Sommerset. Ist er todt, der tapfre Talbot, so ist alles dahin!

Lucy. Seine Ehre lebt in der Welt; seine Schande in Euch.

(Sie gehn ab.)